III. Rede

des

Präsidenten des böhmischen Museums

Grafen Kaspar Sternberg,

bei der

ersten ordentlichen allgemeinen Versammlung,

den 26. Hornung 1823.

Meine Herren!

An dem heutigen Tage, wo sich die Gesellschaft des böhmischen Museums zur ersten ordentlichen allgemeinen Sitzung vereinigt hat, um von allem, was bisher für diese Anstalt geschah, was ferner dafür zu veranlassen sey, damit sie dem vorgesetzten Ziel genähert werde, durch den so eben vernommenen Bericht des Geschäftsleiters Kenntniß zu erlangen; an diesem Tage sey mir erlaubt, Ihnen die Verhältnisse der Gesellschaft zu den Wissenschaften und zum Staate näher zu entwickeln.

Diese doppelte Beziehung scharf zu bestimmen ist nothwendig, den gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaften überhaupt, besonders jenen der Naturkunde, genauer zu erwägen; ihn mit der ewig denkwürdigen Periode zu vergleichen, da Linnée auftrat.

Als Linnée die seit Jahrhunderten für die Naturwissenschaft aufgehäuften Maßen mit seinem genialen Scharfblick zu sichten begann, erkannte er sofort die innigste Verbindung der drey Reiche der Natur; den überall herrschenden Zusammenhang unter den Gebilden, die leisen Uebergänge, welche sie einander nähern, so wie die Scheidewände und Begränzungen, die sie trennen. Gedrängt vom Bedürfniß, Ordnung in dieß Chaos zu bringen; überwältigt vom Ueberfluß der Materialien, die ungeregelt vor seinem Blicke lagen, entschloß er sich auf dem Scheidewege den kürzeren zu wählen, und nach glücklich aufgefaßten Merkmahlen, die drey Reiche in ein künstliches System zu ordnen; der Nachwelt überlassend, dasjenige, was er selbst für das Höhere erkannte, unter günstigeren Verhältnissen auszuführen.

Alle unter einander ähnliche Naturkörper erhielten einen gemeinschaftlichen, jeder einzelne einen besonderen Namen. Sie wurden in Klassen und Ordnungen, diese in Gattungen und Arten vertheilt, und bildeten so ein System der Natur von mäßigem Umfang, wodurch Ordnung und Bestimmtheit in die ganze Wissenschaft kam.

Der allgemeine Beifall, den seine Zeitgenossen ihm zollten, überbot das Widerstreben einzelner: so lange Linnée gelebt, hat er das Amt des entscheidenden Richters im ganzen Gebiet der Naturwissenschaft

mit kritischer Besonnenheit ausgeübt. Er ließ sich jedoch nicht einschläfern durch den wohl verdienten Vorzug, und deutete wiederholt auf das Höhere, das ihm zu erreichen nicht gegönnt war. „Der Weltschöpfer hat alles Geschaffene in der Einheit geschaffen, sind seine Worte, (1) es ist unter sich in Verwandschaft und Aehnlichkeit verbunden. Die Ringe dieser großen Kette der Geschöpfe hat er hinausgeworfen. Diese Kette verstehn, die Aehnlichkeit und Unähnlichkeit der Ringe erforschen, sie, wie sie in einander greifen, verbinden, ist die Aufgabe des Weisen. Die natürliche Ordnung stellt die Welt in der Verbindung der Geschöpfe dar, und zeigt ihre Verwandtschaft: sie ist das letzte Ziel des Systems der Natur. Lange habe auch ich in Entdeckung dieser natürlichen Methode gearbeitet, ich habe sie nicht vollenden können, doch werde ich davon nicht lassen, so lange ich lebe; die Erkenntniß derselben, ist die höchste Pflanzenkenntniß." (2)

Mit dem Tode Linnées erreichte die Einheit der kritischen Autorität in der Naturwissenschaft ein Ende. Erweiterte Natur- und Pflanzensysteme folgten schnell auf einander, Anarchie schlich ein, die durch ein Heer nicht kritisch-gesichteter Synonime, welche nur die Ungewißheit und die Zahl der Bände vermehren, der Wissenschaft bis jetzt einen beschwerenden Ballast zurückgelassen hat.

Die von Linnée angeregte Idee eines Familien-Systems ging indessen nicht verloren. Bernard und Lorenz Jußien haben sie in Frankreich verbreitet und ausgebildet. Durch Robert Brown wurde sie auf Englands Boden verpflanzt und vervollkommnet. In Teutschland hat sie bereits viele Botaniker angesprochen; und der Reichthum an Gewächsen, die seit dreyßig Jahren nach Europa eingeführt sind, wird bald uns diesen einzigen Weg richtiger Einreihung gestatten.

Durch dieses System ist die Zusammenstellung der Pflanzen nach ihrer geographischen Verbreitung und den climatischen Verhältnissen in den verschiedenen Zonen möglich geworden, um welche sich vorzüglich Robert Brown, Alexander von Humbold, Wahlenberg, verdient gemacht haben, und die uns in der Folge durch Vergleichung mit den Pflanzen der Vorwelt auch über die climatischen Verhältnisse jener Zeit wichtige Aufschlüsse verheißt.

Zur Bestimmung einzelner Naturkörper wird das Linnéische System stets das bequemste bleiben; eine Uebersicht des allgemeinen Zusammenhangs aller drey Reiche der Natur gewährt es nicht. Die Aufgabe der höheren Naturkunde ist aber, wie Schelwer sich ausdrückt, „die Entdeckung des Systems, welches die Natur selbst in der Mannigfaltigkeit ihrer Gebilde, und der Wechselbeziehung aller Naturkörper unter einander und auf einander be-

folgte, vom Universalen ausgehend, wie schon Linnée vorahnend bemerkte, zum Besonderen fortzuschreiten und ein gewisses Prinzip aufzusuchen, das die Geschlechter des Lebens zu Familien, und die Familien in das System eines organischen Ganzen verbindet." Nach diesem Ziele sind schon mehrere Schritte gewagt, wir erwähnen nur eine der neuesten Erfahrungen.

Die Uebergänge aus dem thierischen in das Pflanzenleben in der Pristleischen grünen Materie, durch verschiedene Verhältnisse des Wassers und Lichtes, haben schon mehrere Naturforscher, besonders Nees von Esebeck und Wiegmann nachgewiesen. Diese Beobachtungen verfolgend hat Professor Hornschuh in Greifswalde die Entdeckung gemacht, (4) daß die auf der Oberfläche des Wassers in der Pristleischen Materie lebende linsenförmige Monade (Monas lens Oken:) indem sie durch Einfluß des Lichts und Mangel an Wasser ihr Leben verliert, zu Entstehung der Mauer- und purpurrothen Conferwe (Conferwa frigida Roth, muralis Dillwyn, conferwa castanea Mertens, atropurpurea Roth) Veranlassung wird, deren Fäden, sich nach und nach zusammenfügend, nach unten Wurzeln, nach oben das Gerippe von Blättern bildend, ein Uferastmos (Hypnum riparium) hervorbringen. Aus eben diesen beiden Conferwen erzeugte sich unter andern Umständen die birnförmige

Webere (Webera pyriformis) oder das silberfarbe Knotenmoos (Bryum argenteum), so wie aus einer Linkie die Mauerbeckenflechte (Parmelia parietaria).

Die Pristleische grüne Materie wäre also der erste Uebergang in das Pflänzliche, bedingt durch die beiden Pole des Lichts und des Wassers, woraus durch weitere Ausbildung die ganze Reihe der Pflanzen auf der niedrigsten Bildungsstufe sich entwickelt. *)

Gleich wie in der Pflanzenkunde: so sind in unseren Tagen in allen Zweigen der Naturwissenschaft, gigantische Fortschritte gemacht, zu denen im Zeitalter Linnées, selbst die ersten Andeutungen fehlten.

Die Geognosie, vor Werner noch keine Wissenschaft, sogar gering geachtet von Mineralogen, ist, vereint mit der sie erläuternden und ergänzenden Petrafaktenkunde in der neuesten Zeit, durch die erfolgreichen Bemühungen eines Leopold von Buch, Alexander von Humbold, Engelhard, Kefferstein, d'Aubuisson, Bukland und die Mitglieder der geologisch und Wernerischen Gesellschaften in England, zu einem der lehrreichsten Zweige der Naturwissenschaft geworden, der uns unendlich wichtige

*) Aehnliche Uebergänge aus Pflanzen in Thiere, aus Thieren in Pflanzen, aus Pilzen in Algen hat auch Agardh nachgewiesen, Diperti de Metamorphosi Algarum, Lundæ 1820.

Aufschlüsse über die Erdrinde, auf welcher wir wandeln, darbietet.

Durch die Verbindung dieser doppelten Forschungen mit der vergleichenden Anatomie haben Cuvier, d'Alton, Goldfus u. a. die Kette des Thiergeschlechts bis hinauf zu der Vorwelt verfolgt; hat Schlotheim die Versteinerungen aller drey Reiche umfaßt; haben Lamarck, Brognart, Desmaret, Brochi, die Schaalthiere der Vorwelt geordnet; Schlotheim, Brognart, Rhode, Martius und wir, die Pflanzen der Vorwelt zu klassifiziren versucht, und mit jenen der Itztwelt verglichen. Weit zwar sind wir noch entfernt von dem Ziel, nach Verschiedenheit und Gleichheit der Versteinerungen, die Verschiedenheit oder Gleichheit der Formazionen bestimmen zu können, doch haben sich bereits einige wesentliche Resultate ergeben. Die mit schuppenförmigen Eindrücken der Blattansätze versehenen Bäume, mit Wahrscheinlichkeit für baumartige Farnkräuter gehalten, welche so häufig mit der älteren Schwarzkohlenformazion vorkommen, fehlen der jüngern Braunkohlenformazion ganz, und werden bei dieser durch eine Menge von Blättern dicotyledoner Pflanzen ersetzt. Die Pflanzen des Meeres dagegen, die Tongen, welche in der Sandsteinformazion abgedrückt erscheinen, die von Salzburg bis Williczka die Salzformazion begleitet, oder die gegliederten Algaciten, die in dem Kalk-

mergel bei Walsch in Böhmen, endlich die Pflanzen der Itztwelt aus den Gattungen Potentilla, Aconitum, Thlaspi, Alyssum, Vicia, Botrychium, Polypodium etc. die mit Blüthe und Saamen auf das vollkommenste in den Gebilden, die in dem Kaurzimer und Czaslauer Kreise den plüner Kalk vertreten, abgedruckt gefunden werden, fehlen der ältern Kohlenformazion durchaus, so daß diese Formazionen eben sowohl nach botanischen als nach geognostischen Merkmahlen geschieden werden können. Treffen wir auf Elephanten- und Tapir-Zähne, auf Knochen von Rhinoceros, Hyänen, Hirschen u. s. w., wissen wir, daß wir uns in jüngeren Gebilden aufwärts von der Kreide, oder der sie vertretenden Lagerungen befinden; und wir vermögen mit Bestimmtheit diese Formazionsglieder zu reihen.

Dergleichen fossile Ueberreste sind über den ganzen Erdball verbreitet, sie finden sich in verschiedenen Höhlen Teutschlands und Englands angehäuft; in England, wie Bukland nachgewiesen hat, scheinen sie durch Hyänen dahin gebracht worden zu seyn, in Teutschland aber durch die Bären, die diese Höhlen bewohnt haben; ihr Daseyn in Böhmen weisen unsere Sammlungen nach.

Es mag uns also nicht befremden, wenn wie Nees von Esebek sehr scharfsichtig bemerkt (5), durch Sagen der Vorzeit angeregt, die sich oft ohne Kunde ihres Ursprungs von Volk zu Volk, von Stamm zu

Stamm fortpflanzen, das Lied der Niebelungen den höhern Siegfried in den Wäldern Teutschlands einen Halbwolf (die Hyäne), einen Löwen, Wisent und Ulor (den Bisen und Auerochsen), einen Elch und Scheich (das Elen und vielleicht den Riesenhirsch) erlegen, einen Eber anlaufen und einen Bären fangen läßt. Es darf uns nicht befremden, wenn wir in einem unserer älteren Chronikschreiber Johann von Marignola, Kaplan Kaiser Karl IV. um das Jahr 1355, unter den Waldthieren Böhmens, nebst Bären, Büffeln, Biesen, Schweinen, Hirschen, Rehen und den Tragelaphus, der von einigen Schriftstellern für den Dammhirsch gehalten wird, auch ein ganz unbekanntes Thier beschrieben finden, von der Größe eines Ochsen mit großen Hörnern, mit denen es sich nicht vertheidigt, sondern zur Vertheidigung eine scharfe Flüßigkeit, die es in einem Säckchen unter dem Kinn sammelt, gegen die verfolgenden Hunde und Jäger spritzt. (6)

Die oft gehäuft und verworren beisammen liegenden Knochen bekannter und unbekannter Thiere, die einzeln oder vereinigt entdeckten ganzen Skelette, liefern einen hinreichenden Beweis, daß diese Thiere einst unsere Gegenden bewohnten.

Die Mineralogie in allen Abtheilungen ihrer Lehre vervollkommnet, hat dasjenige, was die Chemie zur Kenntniß der Bestandtheile der natürlichen Körper, der qualitativen und quantitativen Verhält-

nisse derselben, was die Krystallographie zu Bestimmung der Urformen beitrug, in sich aufgenommen. Auf die Verhältnisse der Eigenschwere und Härte der Mineralkörper und die bestimmten Formen der Krystalle begründete Moas ein neues Mineralsystem. Die Phytochemie strebt durch sorgfältigere Prüfung der Bestandtheile der Pflanzen auf naßem Wege einen näheren Zusammenhang zwischen dem Mineral- und Pflanzenreich zu vermitteln.

Astronomie und Mathematik auf ihrer gemessenen Bahn fortschreitend, haben sich durch zahlreiche Entdeckungen, und eine, auf das höchste gediehene Vervollkommnung der Instrumente gehoben.

Ein reger Geist waltet in allen Zweigen der bestimmten Wissenschaften, schaffend und fördernd, aber auch dringend fordernd, daß ihm größere Mittel geboten werden, die gebrochene Bahn zu verfolgen.

Nächst der Naturgeschichte sind die vaterländische Sprache, Geschichte und Litteratur eine Hauptabtheilung der Bibliothek und ein wesentlicher Augenmerk der Gesellschaft.

Künste und Wissenschaften waren in Böhmen, durch Errichtung der Universität in Prag unter Kaiser Karl dem IV. früh erblüht; die Nazion, benachbarten Völkern an wissenschaftlicher Bildung vorangeschritten, trachtete diesen Ruhm während stürmischen Zeiten zu behaupten.

Von den wissenschaftlichen Instituten jener Zeit, verdient der von Kaiser Karl dem IV. mit ausgezeichneten Freyheiten begünstigte botanische, zufolge des Standtpunkts der Wissenschaften jener Zeit, freylich nur ein Apothekergarten, genannt zu werden, er dürfte wohl der erste Garten dieser Art in Teutschland gewesen seyn.

Herr Dr. Mikan der Aeltere, Jaroslaus Schaller und wir haben seiner bereits früher Erwähnung gethan; (7) jetzt, da das Museum die beglaubigten Urkunden bewahrt, sind wir im Stande, nähere Auskunft darüber zu ertheilen.

Dieser Garten lag in der Heinrichsgasse, auf der Neustadt Prags an der Stelle, wo später Graf Franz Anton Spork ein Frauenkloster der Cölestinerinnen stiftete, das nach der Aufhebung der Klöster in eine Tobaksgefäll-Direkzion verwandelt ist. Er gehörte dem Hofapotheker Angelus de Florentia, von dem er nachher den Namen Hortus angelicus behielt. Kaiser Karl befreyte Haus und Garten von allen Steuern und Abgaben durch eine im Jahre 1360 in Prag ausgestellte Urkunde; im Jahre 1373 wurde in einer zweyten von Bautzen datirten Urkunde die Steuerfreyheit auf die Person des Hofapothekers ausgedehnt und selben auch die Mautfreyheit, sowohl in Böhmen, als in dem ganzen teutschen Reiche zugestanden. Kaiser Wenzel bestätigte sämmtliche Freyheiten dieses Gartens dem Neffen seines vorigen

Besitzers Ludovicus de Florentia im Jahre 1409 in Prag, mit ausdrücklicher Bedingung, daß dieser jenen Garten mit wohlrüchenden gewürzhaften Wurzeln zum Vergnügen des Königs bebauen und bepflanzen solle. (Quem quidem hortum pro speciali consolatione nostra comisimus, per ipsum Ludovicum, diversis redolentibus et aromaticis herbarum radicibus excoli et plantari. Wenige wissenschaftliche Institute mögen sich größerer Theilnahme, selbst in unseren Tagen rühmen. (A., B. und C. Beilagen.)

Vieles von dem, was in jenen Tagen der Blüthe der Wissenschaften in Böhmen für diese geschah, ist uns nur bruchstückweise bekannt, vieles deckt Dunkel oder es ist nicht hinlänglich beglaubigt. Solche alte Nachrichten zu sammeln und der Nachwelt aufzubewahren, sey eine unser vorzüglichsten Bemühungen, auf daß die Geschichtforscher unserer Tage, die bisher so mühsam zusammenzubringenden Quellen zu einer kritisch sichtenden Bearbeitung in dem Museo vereint finden.

Soviel auch immer bisher in der Geschichte geleistet wurde, so hat man sich doch überzeugt, daß die Quellenschriftsteller, die allein über das Dunkel der Vorzeit ein größeres Licht zu verbreiten vermögen, eine wiederholte kritische Bearbeitung dringend fordern.

Für die Sichtung der teutschen Quellenschriftsteller hat eine Gesellschaft edel denkender und edel handelnder Teutscher gesorgt: von den Quellen der böhmischen Geschichte erschienen vorlängst 6 Bände Monumenta, später 2 Bände Scriptorum rerum bohemicarum: für deren Fortsetzung, für die Sichtung gedruckter oder ungedruckter Quellenschriftsteller unsers Vaterlands gleiche Sorge zu tragen, sey der Thätigkeit der Gesellschaft ernstes Geschäft. Noch manche Handschrift mag unbekannt oder unbenützt, sich an Orten befinden, wo sich keine Gelegenheit darbietet, sie an den Tag zu fördern, andere sind unrichtig geschrieben oder gelesen abgedruckt worden, die eine Verbesserung verdienen.

Wichtig ist es für ein jedes Land, ein eigenes Diplomatorium zu besitzen. Zwar haben unsere früheren Geschichtsforscher, Goldast, Balbin, Pessina, Hamerschmied, Ziegelbauer, Dobner, Pelzl und Steinbach viele Urkunden einzeln in verschiedenen Werken abdrucken lassen. Sammlungen, wie Oesterreich sie durch Fröhlich, Pez, Handthaler: Ungarn durch Schwartner und Collar: Pohlen durch D'ogiel: Rußland durch 2 Bände von Urkunden seiner Regenten, auf Kosten des Staatskanzlers Rumänzow besitzt: wie Bayern in den Monumentis boicis und neuerlich in den Regestis aus dem königl. Archiv zu München auf königl. Kosten von Lange heraus-

gegeben, erhalten hat, sind für Böhmen bisher ein frommer Wunsch geblieben.

Sie setzen ein mühsames Sammeln und Zusammentragen voraus, das nur durch gleich eifrige Mitwirkung vieler zu einem gemeinsamen Zweck fruchtbar werden kann. Jeder zeitgemäßen Bearbeitung der Geschichte muß es vorangehen. Ein solches Werk nicht wenigstens vorbereitet zu haben, so lange wir so glücklich sind, einen Dobrowsky in unserer Mitte zu besitzen, würde uns wohl selbst die Nachwelt zum Vorwurf machen. Am sichersten würden wir dazu gelangen, wenn gleich wie bei dem Johanneo in Grätz durch Veranlassung Sr. kaiserl. Hoheit des Hrn. Erzherzog Johann, die Städte, Märkte, Stifte, Klöster und Dominien beglaubte Abschriften ihrer noch ungedruckten Urkunden bei dem Museo niederlegen, oder wenn sie keine der älteren Schriften kündige Abschreiber besitzen, die Originale an dasselbe einsenden wollten, um daselbst abgeschrieben zu werden, wodurch ihnen der Vortheil zugienge, bei einem sich ergebenden Verlust einer solchen Urkunde, eine beglaubte Abschrift derselben von dem Museo erhalten zu können.

Auch die slawische Zunge, in der wir aus dem dreyzehnten Jahrhundert poetische Sammlungen von hohem Werthe aufzuweisen haben; wie es die von Hrn. Bibliothekar Hanka aufgefundene und dem Museo geschenkte königinhofer Handschrift beweiset,

in ihrer ursprünglichen Reinheit zu erhalten, oder zu ihr zurückzuführen sey unser Bemühen.

Die Herausgabe wohlfeiler Erbauungsbücher für den gemeinen Mann, welche die heilsamen Wahrheiten der Religion und Moral in schlichter reiner böhmischer Sprache enthalten, werden seiner Zeit, wenn die Mittel es vergönnen, einer Rücksicht würdig seyn. Es ist wünschenswerth, daß die Jugend, nach verlassener Schule im älterlichen Hause fortgeübt werde im Lesen, und gleich wohlthätig für Eltern und Kinder, besonders auf dem Lande, wenn diese Uebung zur sittlichen Bildung mitwirkt.

Die beiden wissenschaftlichen Hauptabtheilungen, welche das Museum umfaßt, die bestimmten Wissenschaften (Sciences exactes) im allgemeinen, und die Bohemica insbesondere, stehen in Rücksicht ihrer Ausbreitung zu demselben in einem entgegengesetzten Verhälnisse. In Bezug auf die letzten kann der Vorrath an Materialien nie zu groß werden; es wäre vielmehr höchst wünschenswerth, wenn er sich dem Bedürfnisse gemäß vermehrte.

Der Zuwachs, den die Naturwissenschaft seit der Zeit Linnées erhalten hat, ist für den Naturforscher, dessen Sinn das Bedürfniß Ordnung hineinzubringen, lebhaft vorschwebt, fast ängstigend geworden.

Perron allein hat von der Entdeckungsreise mit Capitain Baudin 2000 Thiere mitgebracht. Alexander von Humbold sammelte über 5000 größten-

theils neue Pflanzenarten. Wären die Hänkischen Herbarien, die jetzt noch in Spanien unbenützt liegen, und dasjenige, was gegenwärtig für das Museum bearbeitet wird, früher in die Hände thätiger Botaniker gekommen; so wären die Wissenschaften um dreyßig Jahre früher mit einer nicht viel geringeren Zahl von Pflanzen bereichert worden. Wie viel haben nicht die reisenden Franzosen und Engländer nach Europa gebracht? was haben wir nicht jenseits der blauen Berge noch zu erwarten? was wird uns nicht binnen kurzer Zeit Prinz Maxmilian von Neuwied und sämmtliche Naturforscher mittheilen, die unter der heißen Zone, wo das Füllhorn des Farbenschmelzes über das Gefieder der Bewohner der Lüfte, wie über die Pflanzen und die sich darauf wiegenden Insekten mit gleichem Reichthum ergossen ist, weite Reisen unternommen und die gesammelten Schätze glücklich zurückgebracht haben? Welche Sammlungen stehen uns nicht von dem gewägten Unternehmen unseres Landsmannes Sieber zu erwarten, wenn es ihm gelingt, seinen großen Reiseplan glücklich durchzusetzen.

Schon vor der Zurückkunft der, nach Brasilien gereisten Naturforscher, hat Decandolles die Zahl der, in den europäischen Herbarien und Gärten vorhandenen Pflanzen auf 47,000 Arten geschätzt; Alexander von Humbold berechnete ihre Zahl im Jahre 1821 auf 56,000, die der Insekten auf

44,000, die der Fische auf 2500, die der Reptilien auf 700, der Vögel auf 4000, und die Zahl der Säugethiere auf 500 Arten, die Zahl der Schaalthiere ist nicht angegeben. (8) Bedenken wir zu dem die vielen Tausend Quadratmeilen, die noch ganz unerforscht, oder nur flüchtig durchstreift worden sind, so können wir uns ein Bild der Naturfülle entwerfen, die der Forschung des menschlichen Geistes dargeboten ist.

Bei diesem unermäßlichen Reichthume der Naturschätze; bei der gleichzeitigen Ausbreitung der Wissenschaften nach allen Richtungen, und dem hieraus folgenden Zuwachs zum großen Theil sehr kostbarer Bücher; bei der unbedingten Nothwendigkeit größere Sammlungen im Bezug auf alle Zweige der Naturwissenschaft aufzustellen; sind die geringen Mittel nicht hinreichend, die wohl zur Zeit Linnées zu Ausstattung einer Bibliothek und des Schatzkästleins eines Professors der Naturkunde, für genügend gelten konnten.

Um mit den Wissenschaften fortzuschreiten, um den Professoren und allen, die sich der Naturwissenschaft widmen, den Naturforschern, welche besondere Abtheilungen dieser Wissenschaften zur Bearbeitung wählen, um Sprachforschern, Geschichtforschern, überhaupt allen, die sich mit jenen Wissenschaften beschäftigen, die unsere Anstalt umfaßt, Gelegenheit zu geben, sich den Anforderungen der Zeit gemäß auszu-

bilden, bedarf es bedeutender Sammlungen, vorzüglich der Naturschätze unsers Vaterlands, und einer wohlgewählten Bibliothek.

Diese in dem vorgezeichneten Verhältniß herbeizuschaffen, vermögen nur Souveraine und reichlich dotierte Gesellschaften.

Unser allergnädigster Souverain, gewohnt jede wissenschaftliche Anstalt großmüthig zu unterstützen, hat insonderheit für das Studium der Naturwissenschaft, das allerdings die größte Unterstützung bedarf, mit wahrhaft kaiserlicher Liberalität, in seiner Residenzstadt gesorgt.

Eine gleiche Fürsorge läßt sich nicht über alle Provinzen eines so großen Reiches ausdehnen. Dieses erwegend, hat der Herr Obristburggraf Graf Franz Kolowrat Liebsteinsky den Aufruf an die Freunde des Vaterlands vom 15. April 1818 ergehen lassen, der dem Vertrauen des Landespräsidiums in seine Landsleute ganz entsprechend die angenehme Folge hatte, daß wir nun schon nicht unbedeutende Sammlungen und eine wohlgewählte Bibliothek den Naturkündigen, so wie den Forschern der Geschichte und Sprache, zu zweckmäßiger Benützung bieten können.

Die wesentlichsten Verhältnisse und Bezüge der Gesellschaft zu den Wissenschaften, haben wir in Umrissen angedeutet. Von nicht geringerer Wichtigkeit sind ihre Beziehungen zum Staat.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß durch Beförderung des Studiums der Naturgeschichte ein Land seine, oft nur durch Zufall entdeckten Naturschätze am zweckmäßigsten benützen lernt.

Wie sollte ein Land, wie Böhmen, dessen Ueberfluß an Metallen schon im 14ten Jahrhunderte Marignola über den aller Länder des Occidents erhob; wo noch heute ein reicher Bergsegen die beschwerliche Arbeit des Bergmanns lohnt, und neue Anbrüche die Hoffnung, diesen stärkenden Trost des Menschen in jeglicher Lage, erhöhen; wo zwey mächtige Kohlenformazionen das ganze Land von Südwest nach Nordost durchstreichend, den reichsten Brennstoff darbieten, um den Gewerbfleiß, gleichwie in England zu unterstützen, wo Manufakturen aller Art viele Menschen beschäftigen und ernähren, wo rationelle Landwirthschaft im Großen getrieben wird; wie sollte ein solches Land nicht durch die Ausbildung der Männer gewinnen, die einst Stellen in diesen verschiedenen Fächern bekleiden werden?

Wird nicht der Hütten- und Bergbeamte, wenn er in der Geognosie und Mineralogie, Chemie und Technologie fest begründet ist, wenn er die Bergrechte genau kennt; der Forstmann, wenn er nebst den dendrologischen und den Kenntnissen der Forstkultur, der ihm unerläßlichen Geometrie, auch alle Bewohner des Waldes kennt; der Oekonom, welcher Naturgeschichte und Chemie mit der empirisch-prak-

tischen und rationellen Oekonomie verbindet, wozu ihm die Mittel durch den Unterricht im polytechnischen Institute und die Belehrung in den Sammlungen und der Bibliothek des Museums geboten werden, seiner Stelle auf eine ganz andere und viel ersprießlichere Weise vorstehn, als es der gewöhnliche Beamte vermag, dem diese Verbindung von Kenntnissen mangelt?

Ist nicht der Gewinn vieler Tausend Familien, die durch den Bergbau und durch Gewerbfleiß ernährt in den Stand gesetzt werden, zu den Bedürfnissen des Staats ihr Scharflein beizutragen, ist nicht der Gewinn des Einzelnen durch größere Produkzion, ist nicht die höhere Ausbeute des Bergvermögens, das die Summe des umlaufenden Geldes und des Gesammtvermögens vermehrt; ein offenbarer Gewinn für den Staat?

Doch nicht auf die Forderungen, welche diese Abtheilung der Wissenschaften unseres Instituts hervorrufen sollen, allein ist jener Gewinn beschränkt.

Der Staat fordert mit Recht von den Dienern des Staats, daß sie die Sprache derjenigen Nazionen sprechen, in deren Ländern sie angestellt werden sollen; denn nur dadurch können sie sich das Vertrauen des Volks erwerben, das leicht Mißtrauen faßt gegen solche, deren Zunge es nicht versteht, oder von denen seine Zunge nicht verstanden wird.

Mit hoher Weisheit haben Se. Majestät unser allergnädigster Souverain das Studium der böhmischen Sprache in diesem Bezug zur Pflicht in dem Staate erhoben, in welchem acht Millionen Ihrer Unterthanen ausschließlich die slawische Mundart verstehen. Aber nicht die Sprache allein; auch geographische, historische, topographische Kenntnisse von den früheren und gegenwärtigen Verhältnissen eines Landes, sind dem Staatsdiener in diesem Lande unentbehrlich; nicht bloß in diplomatischer Beziehung, sie sind in jedem Verhältnisse von großem Nutzen.

Alles was das Museum auch in dieser Hinsicht zu leisten vermag, wird der Aufmerksamkeit der hohen Staatsverwaltung nicht unwürdig geachtet werden.

Wir haben die Verhältnisse der Wissenschaften zur Zeit Linnées und in der gegenwärtigen Zeit verglichen: die Stellung der Gesellschaft zu jenen wie zu dem Staate erwogen: mit einem Blicke auf Zukunft, sey uns gegönnt zu schließen.

Schelver sagt die merkwürdigen Worte: (9) „Wie Linnées Zeitalter in eine höhere Aufgabe und Zukunft hinüberschaute, so hat auch unser, zu Förderung der Wissenschaften fortgeschrittenes Zeitalter noch nicht die Gränze erreicht, und eine höhere Zukunft vor sich, die den auf einen einzelnen Theil des Naturreichs, als einem geschlossenen gerichteten Geist wieder entfesseln wird, seine Entdeckungen in das

Ganze der Natur zu verbinden. Ahnend schauen wir hinüber in jenes System der natürlichen Verhältnisse, in jene magische Lebenskette, die das Pflanzenreich mit den Menschen, dem Thiere, der Erde, den Gestirnen und der Geisterwelt vereint."

Wer die Naturwissenschaften aus diesem höhern Geschichtspunkte zu erfassen vermag, wer die Kette der Geschöpfe von der einfachen Nomade bis zu ihrer Culminazion im Thierreiche, den Menschen verfolgend, in und durch diesen die Verbindung mit der Geisterwelt ahnet und fühlt, dem wird unsere, so oft gerittelte Erde mit allen Spuren überlebter Revoluzionen, mit ihrer ungestörten Vegetazion unter einem milden Himmel und ihren wechselnden Jahreszeiten in unser rauheren Zone, mit dem bunten Gewimmel der gefiederten Thiere, und der bewunderungswürdigen, vollkommenen Ausstattung für jegliches Bedürfniß in dem allerkleinsten Insekt, zu einer wahren Stadt Gottes. Er wird die Bemerkung, daß die Millionen Geschöpfe aller Art, die den Erdball bewohnen, jedes in seinem Bereich täglich die ihm eigenthümlich zusagende Nahrung findet, nicht ohne Staunen vorübergehn. Er wird bei jeder naturhistorischen Wanderung, bei jeder Untersuchung einzelner Gebilde, wie bei Betrachtung der ganzen Schöpfung, die Allmacht und die höchste Vollkommenheit des Schöpfers in seinen Werken anerkennen. Er wird durch diese frommen Gefühle gehoben, die

hohe Stufe, auf die er von dem Schöpfer in der Reihe der Geschöpfe gestellt ist, mit den Pflichten, die sie ihm auflegt, deutlicher begreifen, dankbar erkennen, und im regen Gefühle wahrer Menschenwürde die Schlacken niederer Leidenschaften abstreifend, dem Adel der Seele gemäß das Höhere verfolgend, der Religion, dem Vaterlande, den Wissenschaften und dem Staate seine Tage weihen.

Auf dieser Bahn wollen wir den doppelten Bezügen huldigen, die das Wirken unserer Gesellschaft auszeichnen sollen, um ihren Zweck ganz zu entsprechen und des huldreichsten Schutzes unsers allergnädigsten Souverains stets würdig zu bleiben.

Anmerkungen.

(1) Caroli a Linné Prælectiones in ordines naturales plantarum, e proprio et J. C. Fabricii mscpto edidit Gieseke Hamb. 1792 pag. 4—6.

(2) Linné Class plantar. Lugd. Bat. 1738.

(3) Die höhere Aufgabe der Botanik, von Schelver. Act. Acad. nat. cur. T. X. p. 592.

(4) Hornschuh über die Entstehung und Metamorphose der niederen vegetabilischen Organismen. Act. Acad. nat. cur. T. X. p. 516 et seq.

(5) Ibid. pag. 495—497 und in dem Liede der Niebelungen nach van der Hagens-Ausgabe 1816. S. 99, Vers 3753—3772 et 3799—3801.

(6) Gelasius Dobner in den Monumentis hist. Boemiæ T. II. p. 138 hat die Chronik, die Joannes Marignola Kaiser Karl dem IV. überreichte, abgedruckt; in welcher folgendes Bild von Böhmen entworfen wird:

Regio facie coeli conspicua, aere saluberrima, montium altitudine firma, auro, argento et aliis metallis ditissima, vinearum non expers, fontibus et fluminibus magna. In ejus montibus abundant pini et abietes, herbæ medicinales, mirabiles et aromaticæ, in ipsa est copia auri et argenti et omnium metallorum, super omnes provincias occidentis. Bestiæ etiam domesticæ et sylvestres innumerabiles, sicut ursi, apri, cervi, caprellæ, tragelaphus, bubali, bisontes. Est ibi bestia habens magnitudinem bovis, ferox et sæva cum magnis cornibus, cum quibus tamen se non defendit. Hæc bestia habet sub mente foliculum magnum, in quo aquas colligit multas, et currendo aquas calefacit miro modo in illo foliculo, quas super canes et venatores projicit, et quidquid tetigerit, depilat et urit horribiliter.

Wenn wir auch hier eine fabelhafte Uebertreibung gerne eingestehen wollen, so ist doch nicht vorauszusetzen, daß Marignola den Muth gehabt hätte, eine bloße Sage so bestimmt anzugeben, wenn nicht irgend ein wenig bekanntes Thier die Wälder Böhmens bewohnt hätte, da ihm als einen Mann, der am Hofe wohnte, bekannt seyn mußte, daß Kaiser Karl selbst ein Freund der Jagd war, der manchen rüstigen Jäger um sich hatte. Daß Büffel- und Bisamochsen damals wild in Böhmen hausten, wird kaum bezweifelt werden, wenn gleich ihre Spur schon lang verschwunden ist.

(7) Jaroslaus Schaller Beschreibung der Residenzstadt Prag IV. p. 207—210.

Mikan in oratione tanquam Rector Magnificus Universitatis: 1799 p. VIII.

Sternberg Abhandlung über die Pflanzenkunde in Böhmen. 1817. p. 15.

(8) Memoire lue a l' academie des Sciences le 19. Fevr. 1821. Anales de chimie et de physique: T. XVI. p. 432—436.

(9) Schelver l. c. p. 616.

Beilagen.

A.

IN nomine sanctæ et individuæ Trinitatis feliciter Amen.

Carolus Quartus divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, et Boemiæ Rex; ad perpetuam rei memoriam. Majoribus meritis ampliora debentur rependia. Exigit namque distributivæ justitiæ censura probabilis, ut fructus servitiis, merces laboribus, et obsequiis præmia coaptentur. Nam cum sic unum commensuratur ad aliud, conferentis apparet circumspecta benignitas, et favor fidei crescit in subditis, dum digna retributio datur proportionaliter universis. Attendentes itaque dilecti nostri Angeli de Florentia, civis majoris civitatis Pragensis, regalis curiæ nostræ Boemiæ Apothecarii, et familiaris nostri domestici et fidelis dilecti, sinceræ fidei constantiam, quam ad nostram Majestatem ipsum per operis evidentiam semper essisse cognovimus: nec minus pensantes multiplicia, grata, et utilia obsequia et labores assiduos, quæ et quos cum indefessa promptitudine nostro culmini a tempore suæ juventutis exhibuit, exhibet in præsenti, et exhibebit indubie cum effectu fructuosorum operum abundantius in fu-

turum: dignum, honestum, imo debitum reputamus, ut ipsum specialibus præveniamus beneficiis, et congruis favoribus honoremus. Volentes igitur præmissorum intuitu sibi gratiam facere specialem, ita videlicet, ut ipse hujusmodi nostro suffultus præsidio, nullius hominis judicio, præterquam nostræ et successorum nostrorum, Regum Boemiæ, jurisdictioni debeat de cætero subjacere. Et domum sive curiam suam et hortum in nova civitate Pragensi in vico, quo itur de foro equorum ad ecclesiam sancti Henrici, quam idem Angelus nunc possidet, cum ipsius area et omnibus ædificiis et structuris intra muros dictæ domus et horti existentibus ad præsens, vel fiendis inposterum, de foro equorum prædicto usque ad aliam plateam protendentem, cum cæteris domunculis confinantibus et dictæ domui et horto contiguis, si quos futuris temporibus ipsi domui et hortui univerit, in casum, in quem ad eum justo titulo pervenerint, cum aliis pertinentiis omnibus, auctoritate et libertate Regia Boemiæ de certa nostra scientia, ab omnium censuum nec non exactionum, steurarum, collectarum, dationum, præstationum, angariarum, calliarum, bernarum, lozungarum, pagarum, ungeltorum, aliarum solutionum, ac impositionum et contributionum oneribus, quibuscunque etiam censeantur nominibus, cum majori etiam nova civitate Pragensi sive alias quomodolibet faciendis, pro nobis, hæredibus et successoribus nostris, regibus Boemiæs in perpetuum eximimus, absolvimus, et singulari, gratiæ benignis favoribus libertamus, decernentes, statuentes, et volentes omnino, ut dictus Ange-

lus, hæredes, et successores sui, dictam domum sive curiam et hortum cum suis pertinentiis supradictis, cum prædicta libertate possidere, habere, et tenere debeant pacifice et quiete perpetuis temporibus successivis. Intentionis enim nostræ et propositi est omnino, ut in dicta domo sive curia sit ab omni adductione, propinatione, alienatione, quandocunque seu quotiescunque de omni genere vini alienigeni, seu extranei, et etiam aliis mercimoniis quibuscunque, de omnibus bonis suis mobilibus et immobilibus, absque omni exactione et solutione cujuslibet thelonei, ungelti, mutæ seu pasagii, et ipsaque vina et merces suas prædictas, propinare, vendere, alienare, civibus et extraneis pro beneplacito, et prout dicto Angelo, hæredibus seu successoribus suis visum fuerit expedire: ut dicta domus sive curia et hortus in eo statu sicuti nunc est, libera et exempta penitus, in perpetuum perseverans crescat decoribus ædificiorum, continuis amænitatum proficiat incrementis. Nulli ergo omnino nostrorum officialium, seu hominum, et specialiter Judici, Juratis, et civibus majoris et novæ civitatis Pragen. prædictae, qui nunc sunt aut erunt per tempora, liceat hanc nostram exemtionis, absolutionis, et liberationis paginam infringere, aut ei ausu temerario contraire. Si quis autem secus attentare præsumpserit, indignationem nostram regiam gravem, et pœnam viginti marcarum auri purissimi, quarum medietatem Fisco nostro regio Boemiæ, et residuam medietatem injuriam passorum usibus applicari volumus, toties, quoties contraventum fuerit, se noverit irremissibiliter incursurum.

Signum serenissimi Principis et Domini Domini Caroli Quarti Romanorum Imperatoris Invictissimi et Gloriosissimi Boemiæ Regis. Testes hujus rei sunt: Reverendissimus in Christo Pater Wenceslaus Patriarcha: Venerabilis Joannes Sanctæ Pragens. Ecclesiæ Episcopus, apostolicæ sedis legatus: Joannes Olomucensis, Sacræ Imperialis Aulæ Cancellarius: Lambertus Spirensis: et Petrus Luthomischlensis ecclesiarum Episcopi: Illustres Albertus, Saxoniæ; Rupertus, Lignicensis; Henricus, Bregensis, et Henricus, Lithuaniæ duces: Spectabiles Burghardus et Joannes Burgravii Magdeburgenses et Comites in Hardek: Henricus et Joannes de Schwarzburg: et Valramus de Sponheim, Comites: Nobiles de Wartemberg, Magister Curiæ: Thimo de Colditz, Magister Cameræ: et Wanco de Duba, Marescallus Imperialis Curiæ: Benessius de Wartemberg: Albertus de Kolovrat: et alii quam plures nostri et sacri Imperii, quam etiam regni Boemiæ nobiles et fideles, præsentium sub Imperialis Majestatis nostræ sigillo testimonio literarum. Datum Pragæ Anno Domini millesimo trecentesimo sexagesimo: Indictione decima, sexto Kalendas Aprilis: regnorum nostrorum anno Romanorum decimo quinto, Boemiæ decimo quarto, Imperii vero sexto.

B.

Karolus Quartus divina favente clementia Romanorum Imperator semper Augustus, et Boemiæ Rex: notum facimus tenore præsentium universis: quod attendentes grata, fidelia et accepta servitia dilecti fidelis nostri, Angeli de Florentia, Apothecarii et familiaris nostri domestici, quæ culmini nostro hactenus exhibuit, et paratus est semper absque differentia locorum vel terrarum exhibere; personam ipsius, bona, et res suas quascunque, consideratione præmissorum, in nostram, sacri Imperii, et coronæ regni Boemiæ protectionem et tuitionem recepimus, et tenore præsentium recipimus specialem: ita videlicet, ut hujusmodi nostri suffultus præsidio nullius hominis judicio, præterquam nostræ, et successorum nostrorum, Regum Boemiæ jurisdictioni debeat de cætero subjacere. Quod idem Angelus, quem in Apothecarium nostrum et aulæ nostræ assumpsimus et assumimus per præsentes, per se, vel nuntium suum, ostensorem præsentium, libere et licite possit et valeat per quoslibet sacri Imperii, nec non regni Boemiæ terminos, districtus, civitates et loca quælibet, cum omni genere vini, et aliis rebus ac mercimoniis suis quibuscunque absque exactione et solutione cujuslibet thelonii, ungelti, mutæ, seu passagii ire, transire, morari, et redire, ipsaque vina, res et merces suas vendere, civibus et extraneis pro beneplacito, et prout sibi visum fuerit expedire, nec non ab omnibus exactionibus, contributionibus, steuris, bernis, subventionibus, collectis, pagis, daciis, losungis,

ungeltis, et aliis solutionibus ac impositionibus realibus et personalibus, de omnibus bonis suis mobilibus et immobilibus, quandocunque et quotiescunque in civitate Pragensi et regno Boemiæ tam impositis quam imponendis, eundem eximimus et tenore præsentium gratiosius liberamus, statutis et ordinationibus Pragensibus, et aliarum civitatum et terrarum nostrarum in contrarium editis et edendis imposterum, non obstantibus quibuscunque. Inhibemus igitur universis et singulis, Principibus, Comitibus, Vicecomitibus, Baronibus, Ministerialibus, Nobilibus, Militibus, Clientibus, Vicariis, et Rectoribus, Potestatibus, Burggraviis, Officialibus civitatum et oppidorum, castrorum, villarum et locorum, Judicibus, Juratis, Civibus, Thelonariis, Muthariis et aliis officialibus quibuscunque, tam sacri Imperii, quam coronæ regni Boemiæ, signanter in civitate Pragensi, præsentibus et futuris, sub obtentu nostræ gratiæ seriose, nec non pœna, cuilibet præsentem nostram gratiosam exemtionem et libertationem quomodolibet infringenti, ad nostram, nec non nostrorum, tam in Imperio sacro, quam regno Boemiæ successorum beneplacitum infligenda: ne quidquam ab eodem Angelo vel ejus bonis præfatis, ratione bernarum, steurarum, exactionum, contributionum, losungarum, ungeltorum, collectarum, pagarum, daciarum, et aliarum solutionum, tam impositarum quam imponendarum quarumcunque, exigant aut recipiant, sed eundem Angelum vel ejus nuntium, ut præmittitur, in prædictorum vinorum et aliarum quarumcunque rerum vel mercimoniorum, adductione, venditione, alienatione, vel alia qua-

cunque dispositione, dum ad eos pervenerit seu transitum fecerit, per civitates, loca, et dominia quæcunque, aut in quibus idem Angelus residentiam fecerit, vel nuntius ejus moram traxerit, debeant prosequi omni, qua decet, benevolentia et favore, non permittendo sibi vel dicto nuntio, per quempiam inferri quamcunque molestiam, injuriam vel gravamen; quin imo dictum Angelum circa præsentis concessionis et exemtionis nostræ gratiam protegant effectualiter et conservent: præsentium Imperialis nostræ Majestatis sigillo testimonio literarum. Datum Budissinæ Anno Domini millesimo trecentesimo septuagesimo tertio. Indictione undecima, IIII. Kalendas Aprilis. Regnorum nostrorum anno vicesimo septimo, Imperii vero decimo octavo.

C.

Wenceslaus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus et Boemiæ Rex. Notum facimus tenore præsentium universis. Nihil est, quod gloriæ nostræ magis expediat et ad laudem pertineat et honorem, quam illos sub speciali benevolentia retinere, ac eorum commodis insistere gratiose, quorum prædecessores et consanguinei, in fide et constantia apud progenitores nostros sunt comperti solide, ac grata servitia præstiterunt. Cum dilecti nobis Ludovici de Florentia, civis majoris civitatis Pragensis prædecessores et consanguinei, et præsertim quondam Angelus de Florentia, Apothecarius noster, ejusdem Ludovici patruus, cujus animam possideat paradisus, longis retroactis temporibus progenitoribus nostris, et demum Serenissimo Principi vivæ memoriæ Domino Karolo Romanorum Imperatori et Boemiæ Regi, genitori nostro carissimo, pariter et nobis fideles semper fuerint, et grata obsequia reddiderunt ultronea voluntate. Nos igitur horum intuitu prædictum Ludovicum, quem prædecessorum suorum hujusmodi ex indiciis evidentibus inambigue vestigia secuturum arbitramur, quique licet juvenilis adhuc ætatis teneritate gaudeat, exigentibus tamen suis maturis meritis, jam a senibus providus, et adolescentibus discretus, et a juvenibus protestatur conversatione facetus, animo deliberato sanoque fidelium nostrorum accedente consilio, et de certa nostra scientia, in Apothecarium nostrum et familiarem domesticum assumentes, ipsum in protectionem et tuitionem nostram recepimus et virtute præsentium re-

gia auctoritate Boemiæ recipimus specialem, ita videlicet, ut ipse hujusmodi nostro fultus præsidio nullius hominis judicio, præterquam nostræ et successorum nostrorum Regum Boemiæ jurisdictioni de cætero debeat subjacere. Decernentes etiam, ipsum universis et singulis aliis juribus, libertatibus, privilegiis, gratiis, immunitatibus, et indultis, quibus cæteri aulæ nostræ regiæ familiares utuntur et potiuntur, quomodolibet consuetudine vel de jure, et præsertim eis, quibus prædictus Angelus, dum viveret, fretus est ac potitus, quæ et quas ex nunc prout ex tunc in omnibus suis clausulis, punctis, et articulis, quorumcunque tenorum existant, ac si de verbo ad verbum forent hic expressa, præsentibus confirmamus ac valida hactenus fuisse et in antea esse per omnia declaramus, hanc præfato Ludovico ejusque hæredibus et successoribus facientes gratiam specialem, quod (ipse) ipsique ab omnibus bernis, steuris, collectis, losungis, contributionibus, exactionibus, angariis, parangariis, daciis, solutionibus seu impositionibus quibuscunque, (de bonis suis) in majori nostra civitate Pragensi situatis atque habitis, et signanter de domo et horto, in nova civitate Pragensi sita, inter domos Martini dicti Engelhart parte ex una, et Georgii dicti Kelner parte ex altera, in vico, quo itur de foro equorum ad ecclesiam sancti Henrici; quem quidem hortum pro speciali consolatione nostra commisimus per ipsum Ludovicum, diversis redolentibus et aromaticis herbarum radicibus excoli et plantari, ex nunc in antea liber sit penitus et solutus futuris perpetuis annis, ut ipse et hæredes seu successores ejus in præfata domo et horto,

etiam de omni genere vini et aliis rebus ac mercimoniis suis quibuscunque, absque omni exactione, et solutione cujuslibet thelonei, ungelti, mutæ, seu pasagii, ipsaque vina, res et merces suas, quandocunque et quotiescunque vendere, propinare, alienare possint, civibus aut extraneis pro beneplacito, et prout ipsis visum fuerit expedire. Mandamus igitur universis et singulis principibus tam ecclesiasticis quam sæcularibus, baronibus, nobilibus, militibus, clientibus, capitaneis, burgraviis, et theloneariis, cæterisque nostris regni nostri Boemiæ subditis et fidelibus, et signanter magistro civium, consulibus, juratis, et communitatibus majoris et novæ civitatum Pragensium, qui nunc sunt vel pro tempore fuerint, præsentibus firmiter et districte, quatenus præfatum Ludovicum, hæredes et successores ejus, in prædictis gratiis, libertatibus, exemtionibus, et dationibus nostris nequaquam impedire seu molestare, aut eos ad solutionem bernarum, steurarum, losungarum, datiarum, contributionum seu impositionum aliarum quarumcunque de bonis suis, pariter de domo et horto supradictis compellare audeant quomodolibet vel arcere; sed eundem præfatum Ludovicum, hæredes et successores ejus, ut præmittitur, in prædictorum vinorum, aliarum quarumcunque rerum vel mercimoniorum adductione, venditione, propinatione, alienatione, vel alia quacunque dispositione, non permittentes per quempiam inferre molestiam, injuriam, vel gravamen, quin imo dictum Ludovicum, hæredes et successores ejus, circa præsentis liberationis et exemtionis nostræ gratiam, protegant effectualiter et conservent. Nulli

ergo omnino officialium seu hominum liceat, nostræ libertationis, largitionis, et confirmationis gratiam infringere, seu eis quovis ausu temerario contraire. Si quis autem contrarium attentaverit, indignationem nostram gravissimam et pœnam viginti marcarum auri purissimi, cujus medietatem regalis Fisci sive ærarii nostri, residuam vero partem injuriam passorum vel passi usibus decernimus applicandas, toties quoties contrafactum fuerit, ipso facto se noverit irremissibiliter incurrisse. Et quicunque hanc literam habuerit cum bona et libera voluntate supra notati Ludovici, hæredum et successorum suorum, eidem competere debere plenum jus omnium præmissorum. Testes hujus sunt: Reverendissimus in Christo Pater Wenceslaus, Patriarcha: Antonius, Cancellarius: Ven. Conradus electus Werdens. Subcamerarius, Nobilis Laczko de Krawarz, Regalis Curiæ Mgr. Nicolaus de Praga et Henricus de Lazan, Consiliarii et fideles nostri dilecti, præsentium sub regiæ nostræ Maj. sigillo testimonio literarum. Datum Pragæ Anno Domini millesimo quadringentesimo nono, die sedecima Junii: regnorum nostrorum anno Boemiæ quadragesimo sexto, Romanorum vero tricesimo tertio.

Letha Boziho Tisyczyho Pietisteho Padesateho, w Pondiely po Swatem Jakubu Apostolu Bozim, tento lyst we dsky zemske wložen, a wepsan gest, z Rozkazanj negjasniegssiho Knižete a Pana Pana Ferdynanda, Rzimskeho, Wherskeho, Czeskeho Krale, Inffanta w Hyspanij, Arczyknjžete Rakauskeho, a Margkrabi Morawskeho rc. Posel nato od Geho K. Mti. byl gest ke dskam, Jan Starssi z Lobkowicz a na Zbiroze, Negwyšssj Sudi Kral. Czeskeho, gsa ktomu od geho Kralowske Mti. zwlasstie wystany.

Diese Urkunden, die nach dem Brande der älteren Landtafel im Jahre 1550 wieder in selbe eingelegt wurden, finden sich auch in dem Privilegienbuche der Fleischerzunft auf der Neustadt Prag eingetragen.

Verbesserungen.

S. 4 Z. 11 anstatt: der vorzüglichste — den vorzüglichsten.

— 11 — 12 anstatt: der prager Universität — der prager ständisch-technischen Lehranstalt.

— 16 — 16 anstatt: Person — Persoon.

— 62 — 7 anstatt: Geschichtspunkte — Gesichtspunkte.

— 64 — 13 anstatt: mente — mento.

Inv 1-26 [4 vol]
Dubant 7?
4.2.84.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen

Jahr/Year: 1823

Band/Volume: 1823

Autor(en)/Author(s): Sternberg Kaspar (Caspar Maria) Graf von

Artikel/Article: III. Rede des Präsidenten des böhmischen Museums Grafen Caspar Sternberg bei der ersten ordentlichen allgemeinen Versammlung 41-78